

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

1. Ausgabe am 28. X. 1893. Nr. 43. J. 8.

Bezugs-Preis mit Postverwendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Prämien- und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ —.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
berechnet.

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 28. Oktober 1893.

8. Jahrg.

Gesundheitsregeln bei geistiger Arbeit.

Dem menschlichen Körper kann man schon etwas zumuthen und dem Geiste noch mehr. So meinen Viele und wüthen darauf los — zu guten und auch schlechten Zwecken. Eine Zeit lang erträgt auch der Geist die Zumuthungen, bis er schwach wird und seine frühere Leistungsfähigkeit verliert. Dann will man ihm helfen, trinkt Phosphorwein und wendet andere ähnliche Mittelchen an. Sie helfen natürlich nicht und endlich muß zu dem Radikalmittel, dem „Ausspannen“, gegriffen werden.

Es ist schon viel über die Hygiene des Geistes geschrieben worden, namentlich seitdem das blasse Gespenst der Nervenschwäche bei uns umgeht. Aber trotzdem dürfte es jetzt an der Zeit sein, wieder einmal einige Gesundheitsregeln für geistige Arbeiter in Erinnerung zu bringen.

Gleichmäßige Reize ermüden uns und ebenso ermüdet auch das Gehirn rasch, wenn es anhaltend in einer und derselben Weise thätig ist. Darum gilt als erste Regel der Hirndiätetik, daß für genügende Abwechslung gesorgt werde.

Jedes Organ unseres Körpers bedarf nach der Arbeit einer Ruhepause, damit es sich erholen kann; auch dem Gehirn muß diese Erholung in genügendem Maße gewährt werden. Man findet sie nicht im Theater oder am Stammtisch in der Kneipe. Das ermüdete Gehirn erholt sich im Schlaf und darum muß der geistig Arbeitende in erster Linie für genügenden Schlaf sorgen. Anekdoten, daß berühmte Männer mit drei oder vier Stunden Schlaf auskamen, dürfen nicht maßgebend sein, in der Regel muß die Dauer des Schlafes länger bemessen sein und die mindeste Forderung beträgt 7 bis 8 Stunden.

Traurig ist es um Denjenigen bestellt, der unter starken Erregungen arbeiten muß; er reißt sich gar schnell auf. Er muß die Erregung vermeiden, muß sie niederhalten wissen; zur Diätetik der Geistesarbeit gehört nothwendig auch die Selbstbeherrschung und die Ruhe, die deren heilsame Folge ist.

Doch damit sind die Gesundheitsregeln nicht erschöpft. Ein gesunder Geist lebt nur in einem gesunden Körper, und der geistige Arbeiter muß auch für diesen sorgen. Zweckmäßige Ernährung, Turnen, Touren, Bewegung in freier Luft

darf gerade der durch seinen Beruf an das Zimmer Gefesselte nicht unterlassen. Was den Körper erfrischt, das erfrischt auch den Geist. Aber auch während der geistigen Arbeit muß den Bedürfnissen des Körpers Rechnung getragen werden. Sitzen oder stehen — das ist in der Regel die Frage, die sich unsere Leute vorlegen. Weder das Eine noch das Andere, lautet die Antwort, denn das anhaltende Sitzen ist schädlich und das anhaltende Stehen gleichfalls. Also auch hier muß Abwechslung herrschen. Der Arbeitsplatz muß dementsprechend eingerichtet sein und es gehören zu ihm auch Teppiche, Strohecken oder Filzschuhe, damit die Füße warm erhalten werden. Man muß eben für den ganzen Körper sorgen vom Kopf bis zum Fuß, wenn Alles in richtiger Harmonie bleiben soll.

Das sind die wichtigsten Gesundheitsregeln bei geistiger Arbeit. Niemals sollte dieselbe ununterbrochen Jahre lang fortgesetzt werden: einmal im Jahre muß Jeder ausspannen und in die Ferien gehen. Thut er es nicht, so geht er zwar nicht gleich zu Grunde; wenn er sich aber brüht, daß er aushalten kann, so übersieht er, daß sein Geist nicht so frisch und klar ist wie früher; er erfährt es einmal später durch die Kritik Anderer — und leider oft zu spät.

(Schweizer. Familien-Wochenblatt.)

Die erste Meerschaumpfeife.

Das edelste Material für Pfeifenköpfe wie Cigarrenspitzen ist und bleibt entzweier der Meerschaum, welcher in mehr oder weniger großen Stücken in Kleinasien und Griechenland vorkommt und seiner chemischen Zusammensetzung nach hauptsächlich aus kieseliger Magnesia besteht. Seine schöne, weiße Farbe, geringes Gewicht, Porosität und Weichheit, welche gestattet, ihn mit dem Schmitzmeißel und auf der Drehbank die künstlerischste Gestaltung zu geben, macht ihn zum Pfeifenmaterial, wie kein anderer Stoff, geeignet, wozu noch die Eigenthümlichkeit kommt, daß solche Gegenstände, in Wachs oder Del gesotten, die schätzenswerthen Eigenschaften erhalten, beim Rauchen mit der Zeit braun zu werden, indem die organischen Substanzen allmählich verkohlen.

Wie man aber dazu kam, Meerschaum zu Pfeifenköpfen zu verarbeiten und besonders, ihn mit Wachs zu tränken und dann anzurauen, möchte nicht allgemein bekannt sein. Uns Jahr 1723 nämlich lebte zu Pest ein Schuhmacher Namens Karol Kowats, welcher sich außer mit der Kunst Crispins in seinen Mußestunden mit allerlei Schnitzarbeiten beschäftigte und einem seiner Kunden, einem Grafen Andrassy, außer Stiefel und Schuhe auch mitunter Proben seiner dilettantisch geübten Kunst der Schnitzerei verehrte. Als Andrassy einst von einer Reise nach der Türkei zurückkehrte, brachte er seinem Günstling ein Stück eines weissen thonartigen Minerals mit, welches ihm in Kleinasien als Merkwürdigkeit geschenkt waren war. Dem Schuhmacher, welcher ein leidenschaftlicher Raucher war, kam sofort der Gedanke, eine Tabakspfeife aus dem neuen Material zu schnitzen, da ihm dasselbe seiner Porosität wegen zur Auffangung des Nikotins als sehr geeignet erschien. Kowats schnitt dem auch zwei schöne Pfeifenköpfe, einen für seinen Gönner, den anderen zum eigenen Gebrauche bestimmend.

Da Schuhmacher aber bei ihrer Arbeit nicht allzu reine Hände haben können, pflegen dieselben aus Meerschaumpfeifen für gewöhnlich bei der Arbeit nicht zu rauchen und auch unser Jünger Crispin machte bald die traurige Entdeckung, daß auf sein Kunstwerk nach einigem Gebrauch während der Arbeit etwas Schuhmacherspeck von den Fingern übergegangen war, welches zu seinem Schrecken an dem warmen Pfeifenkopfe schmolz und in das Material eindrang. Mit dem Kessel über den Stummel wischend, um den Schaden wieder einigermaßen gut zu machen, erkannte jedoch der Mann auch gleich, daß das geschmolzene Wachs dem Kopf einen schönen Glanz verlieh — wandte statt schmutziger Pechfinger nunmehr weißes Wachs zum Tränken der noch reinen Theile an und machte die Entdeckung, daß sich der Kopf, wie wir jetzt sagen, braun anraucht.

Daß Kowats seine Entdeckung seinem Freund Andrassy mittheilte und dessen Pfeifenkopf auch noch schnell in Wachs tränkte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Der Graf ließ nun noch mehr des merkwürdigen Materials aus der Türkei kommen, gute Freunde bekamen zunächst Proben der Erfindung und hiermit Kowats so viel Aufträge, daß er bald den Schuhmacherschmel ganz verließ und der

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

Die Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie beging am 9. October a. e. das Jubiläum ihres fünfundsingzigjährigen Bestandes.

Am 27. September 1867 veröffentlichte die Wiener Zeitung das von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigte Statut der Kunstgewerbeschule des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie, welches der neuen Anstalt die Aufgabe setzte, tüchtige Kräfte für die Bedürfnisse der Kunst-Industrie heranzubilden und drei Fachschulen für Baukunst, Bildhauerei, Malerei und eine Vorbereitungs-schule systemisirte.

Im Laufe des Jahres 1868 wurden alle Vorbereitungen erledigt, welche die Eröffnung der Schule im October desselben Jahres ermöglichten.

Das Direktorat der Schule wurde statutengemäß auf zwei Jahre einem der Professoren der Fachschulen übertragen und zum ersten Direktor des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie wurde Josef Stork ernannt, welcher diese Stelle fast ununterbrochen einnahm und sodann auch offiziell als ständiger Director noch gegenwärtig an der Spitze der Anstalt steht.

Hofrath Stork und Professor König sind denn auch die Einzigen, welche das Jubiläum der Schule zugleich als ihr eigenes Amtsjubiläum feiern können.

Anfangs October 1868 wurde die Kunstgewerbeschule des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie in provisorischen Räumlichkeiten in der alten Gensersfabrik in der Währingerstraße eröffnet.

Im November 1871 übersiedelte sie mit dem Museum in das von Ferstl erbaute Museumsgebäude am Stubenring und im Herbst 1877 bezog sie ihr eigenes Gebäude dicht neben dem Museum.

Das neue Gebäude gestattete sodann die Ausgestaltung der Fachschulen für Baukunst, Bildhauerei und Malerei durch Errichtung mehrerer Spezial-Ateliers. So wurde je

eine eigene Schule für Ziseliren, keramische Dekoration (im Jahre 1878), ferner der Zentral-Spizenkurs (im Jahre 1879), ferner eine Radirschule (anno 1880) und endlich eine Schule für Xylographie im Jahre 1884 gegründet.

Zu der Schule Auger ist ein Prachtwerk farbiger Radirungen moderner Kunstindustrie-Objekte hergestellt worden, welches die Festgabe zum Jubiläum der Schule bildet. —

Noch eines Jubiläums in Künstlerkreisen haben wir heute zu gedenken.

Ein bedeutender Vertreter der Wiener Bildhauerschule, Professor Otto König, feierte vor kurzer Zeit sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Lehrer an der Kunstgewerbeschule. König, zu Meissen in Sachsen geboren, steht im 56. Lebensjahre und wirkt seit dem Jahre 1868 an der Kunstgewerbeschule in Wien.

Für das Burgtheater und das Naturhistorische Hofmuseum hat er kunstvollendete Medaillons, für das Wiener Rathhaus Reliefsköpfe unserer Musikhelden geschaffen.

Die stimmungsvolle Reliefsgruppe „Auszug des Augustus“ an dem jüngst eröffneten neuen Theile der Hofburg ist von seiner Hand.

Die Wiener Universität hat im Arkadenhofe Königs Votivtafel für den Geologen Dr. Koder, das Oesterreichische Museum die Porträtsbüste des Kaisers und ein Wäch-brunnbeck.

Seine Marmorgruppe „Das Liebesgeheimnis“ brachte ihm im Jahre 1884 den Reichelpreis. Außerdem hat Professor König viele Grabmonumente, Brunnengruppen und Porträtsbüsten geschaffen.

Gegenjo bedeutend wie als Künstler ist Professor König als Lehrer.

Eine große Anzahl ehemaliger und noch derzeit studirender Schüler hat sich vereint, um das seltene Fest würdig zu feiern.

Als Professor König jüngst sein Atelier betrat, wurde er mit stürmischen Hochs empfangen und der älteste der ehemaligen Schüler, Fachschuldirektor Laube aus Teplitz übergab ihm ein Ehrengeschenk. Außerdem fanden noch mehrere Ehrungen für den Gelehrten statt.

Zum Schluß unseres heutigen Wiener Briefes müssen wir noch eines Jubiläums Gedenken, es ist dies der „Wiener Männergesangsverein“, der bekanntlich sein fünfzigjähriges Jubiläum in den Tagen des 6.—8. October feierte.

Wir wollen nur die hervorragendsten Geschenke heute erwähnen, welche dem Vereine gewidmet wurden. Es sind dies ein prächtiger Lorbeerkranz (M.-G.-V. Köln), ein Bild des Glocknerhauses und der Pasterze (Kärnthner Sängerbund), ein prächtiger Humper, eine Nachbildung des von Heinrich dem Löwen der Stadt Braunschweig gewidmeten Humperns (Braunschweiger M.-G.-V.) eine Vase (Dresdener M.-G.-V.), ein schöner Kranz (Düsseldorfer M.-G.-V.), ein silberner Pokal (Königsberger Liederfreunde), ein schönes Tableau (M.-G.-V. Hannover).

Die Berliner Liedertafel überschickte durch eine Abordnung eine Standuhr.

„Eine Standuhr,“ sagte der Sprecher, „widmen wir Euch, damit ihr allezeit wisst, wie viel es zwischen Wien und Berlin geschlagen. Und nun,“ fuhr er zur Uhr gewendet fort, „intonire das Lied der Lieder.“

Und unter begeisterten Kundgebungen das Publikum intonirte das Spielwerk die österreichische Volkshymne und „Heil dir im Siegerkranz.“

Da man schließlich die Unmöglichkeit einsah, alle Deputationen zu hören, so wurden schließlich die Namen jener Vereine verlesen, welche theils durch Deputationen, theils durch Adressen oder Telegramme den Verein beglückwünscht hatten.

Es sind ihrer mindestens einhundertfünfzig aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreich allein eingelangt.

Damit wollen wir nun für heute unseren lediglichen der Besprechung von verschiedenen Wiener Jubiläen gewidmeten Wiener Brief schließen, um uns nächstens wieder der Besprechung der Wiener Bühnen und ihrer Novitäten zuzuwenden.

E. F. — r.

Wien, im October 1893.

erste Fabrikant von Meerschäumköpfen wurde, die noch ziemlich die nächsten fünfzig Jahre sehr theuer und nur ganz reichen Leuten zugänglich waren. Die erste Meerschäumpeife des Schuhmachers Kowats aber ist heute noch im Museum zu Pest zu sehen. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

An die P. C. Vermiether von Sommerwohnungen und sämtliche Geschäftsinhaber in Waidhofen.

Nächster Tage wird von Haus zu Haus, wo Sommerwohnungen zu vermieten sind, ein Bote geschickt, welcher auf vorgedruckte Zettel die zu vermietenden Wohnungen aufnehmen wird. Um nun dieses herauszugebende „Sommerwohnungs-Verzeichnis“, so viel als eben unter gewissen Umständen möglich ist herzustellen, ist es besonders notwendig, daß die Wohnungsvermieter dieses Unternehmen, welches ja besonders für diese einen bedeutenden Vortheil bieten wird, unterstützen und uns mit den nöthigen Auskünften bereitwillig entgegen kommen. Dabei ist es nicht unbedingt notwendig, den Miethbetrag anzugeben, obwohl dieses besonders von den Wohnungsuchenden sehr geru gewünscht wird. Es darf sich ja doch Niemand einbilden, daß er durch öffentliche Bekanntgabe des Miethbetrages etwa höher besteuert wird, verheimlichen läßt sich ja bekanntermaßen nichts, und ist es nicht nur gesetzlich verboten, sondern wird noch bei Bekanntwerden empfindlich bestraft. — Zudem wir dieses Verzeichnis nur zur Hebung der Sommerfrische Waidhofens zusammenstellen, folglich damit einen von unserer Geschäftswelt schon lang gehegten Wunsch erfüllen, welcher jedoch nur durch energisches Vorgehen, ohne auf gewisse Kleinigkeiten zu achten, erfüllt werden kann, ist es aber noch insbesondere notwendig, daß wir auch von sämtlichen Geschäftsleuten unterstützt werden, und zwar in der Weise, daß diese in dem Wohnungsverzeichnis Geschäftsanempfehlungen, überhaupt Inserate veröffentlichen. Diese werden wir billigt berechnen, so daß diese kleine Auslage von den Inserenten reichlich eingebracht wird.

Solche Empfehlungen, Anzeigen u. dgl. haben nicht nur für die Einwohnerschaft von Waidhofen Werth, sondern auch für die Umgebung, z. B. für Ybbsitz, Gresten, Hollenstein, Opponitz, Gastenz, Weyer, Oberland, Hilm-Kematen, Rosenau u. s. w., wohin unsere Sommergäste Ausflüge machen, sich dann aus dem Wohnungsverzeichnis, welches speziell auch einen Führer ergeben soll, einen Gasthof, Lohnkutscher u. wählen können.

Dieses Wohnungsverzeichnis wird in bequemem, handlichem Formate und für die nächste Saison in einer Auflage von mindestens 5000 Exemplaren erscheinen und gratis und franko verfaßt.

Am die Sommerwohnungsuchenden nun von diesem Unternehmen, welches diese gewiß von ihrem Standpunkte ebenfalls wie die Vermiether gut heißen werden, zu verständigen und darauf aufmerksam zu machen, wird im Feber und März kommenden Jahres in den großen, meist gelesebenen Wiener und anderen Journalen in auffallenden Inseraten bekannt gegeben, daß diese Wohnungsverzeichnis in unserem Geschäftslokale gratis und franko zu haben sind.

Jeder, ja sogar die Gegner davon, an welchen es nicht fehlen wird, dürfte nun ersehen, daß dieses Unternehmen, abgesehen von den verschiedenen Verdienlichkeiten, eine nicht beneidenswerte Arbeit schaffen wird, und überdies noch große Auslagen.

Nun wissen wir im Vorhinein, daß diese Arbeit nicht bezahlt wird, worauf wir auch nicht rechnen, aber geschehen muß doch in dieser Angelegenheit einmal etwas, wollen wir

Die Diaphanien als Fensterschmuck.

Auf meinem Arbeitstische steht ein alter Lichtschirm. Ein schilfsummertes, weiter, spiegelglatter Weiher, hier und dort mit einem Blüthenteppich leuchtender Wasserrosen überdeckt, dahinter eine unabsehbare Heide, die fern am Horizonte gleichsam mit dem Himmel zusammenfließt: das ist das einfache landschaftliche Motiv seines Bilderschmuckes — und doch ist mir der alte Lichtschirm längst unentbehrlich geworden. Immer, wenn ich mich bei der Arbeit geistig müde fühle, lasse ich den Blick vom Papiere fort über Weiher und Heide gleiten, und dieser Anblick erfrischt und stärkt mich wunderbar. Er versetzt mich in eine ruhige, behagliche Stimmung und weckt die Lust zu neuem Schaffen.

Eine ruhige, behagliche Stimmung ist das Elxier unseres Gemüths- und Seelenlebens. Sie ist keineswegs immer ein Produkt desselben, sondern wird viel häufiger durch äußere Dinge hervorgerufen. Ein Bild, ein plastisches Kunstwerk, eine schöne Landschaft vermögen uns in Stimmung zu versetzen, und wir fragen uns wohl oft vergebens, weshalb wir in diesem und jenem Raume zu keiner Stimmung gelangen, während uns doch der Aufenthalt in einem andern so sehr behagt, daß wir uns nur schwer von ihm zu trennen vermögen.

Unsere Altvordern haben es vortrefflich verstanden, ihr Heim stimmungsvoll und behaglich auszugestalten, und der Zug nach dem Mittelalterlichen, der sich in unserer nervösen und hastenden Zeit geltend macht, entspringt wohl weniger der Vorliebe für antikes Hausgeräth und antiken Schmuck, als der Sehnsucht nach der wunderbaren Ruhe und Behaglichkeit, welche diese Einrichtungen gleichsam aus-

nicht viel kleineren und nicht so herrlich von Gott beschenkten Sommerfrischen wie Waidhofen nach und nach unterliegen, was sehr leicht möglich ist, denn stillstehen heißt zurückgehen.

Wäre es nicht von uns Waidhofnern sehr unüberlegt, ja sogar sündhaft, unser so herrlich gelegenes Waidhofen tod zu schweigen und die vielen Sommergäste nicht auf dieses aufmerksam zu machen, die ja besonders seit neuerer Zeit, wenn nur ein bischen möglich, die großen, dumpfigen, heißen Städte verlassen, um gesunde, erträgliche Gebirgsluft einzuathmen, wozu Waidhofen besonders von vielen anderen Sommerfrischen vorzuziehen ist.

Warum wird jede Gemeindevertretung trachten, ihren Ort zu verschönern, neue praktische Einrichtungen einzuführen, wie z. B. die letzte Schöpfung unserer Stadtgemeinde, nämlich die mit großen Kosten zu Stande gebrachte neue Wasserleitung? Nicht allein für die stabilen Bewohner, sondern auch für die Fremden, um diesen ihr Verweilen in solch einer Stadt so angenehm als nur möglich zu machen, und so auf diese Art den Fremdenzufluß zu stärken, um auf diese Weise dem Geschäftsmann einen regeren Absatz seiner Waren zu erzielen. Darum rechnen wir auch besonders auf alle Jene, die durch Hebung der Sommerfrische, (deren sind eine hübsche Anzahl, so ziemlich alle Geschäftsbranchen.) Nutzen ziehen, daß sie unser Unternehmen durch Inserate in dem Sommerwohnungsanzeiger unterstützen, gewiß ein leicht erfüllbarer Wunsch.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Spenden. Herr Director Prash machte der hiesigen Realschule 6 prächtige und sehr wertvolle Exemplare von ausgestopften Thieren, welche eine wahre Zierde der naturwissenschaftlichen Lehrmittelsammlung bilden, zum Geschenke. Die u.-ö. Handels- und Gewerbekammer widmete über Ansuchen der Realschuldirektion für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule zur Anschaffung von Zeichenrequisiten 30 fl. aus den Interessen der Kronprinz-Stiftung.

** Schutz der Brieftauben. In Folge des Erlasses der k. k. u.-ö. Statthalterei vom 23. Oktober 1893 werden die Herren Gemeindevorsteher angewiesen, zum Zwecke der Erzielung eines entsprechenden Schutzes der Brieftauben die Bevölkerung über das Unzulässige der Erlegung von Haus- (Brieft-) Tauben, welche Privateigentum sind, gehörig zu belehren und werden gleichzeitig die öffentlichen Sicherheits-Organe angewiesen, Fälle der unbefugten Erlegung von solchen Tauben, je nach den Umständen, den competenten Behörden zur Anzeige zu bringen, in welcher Beziehung insbesondere auf die §§. 171, 460, 468 St.-G. und § 84 St.-P.-O., sowie auf die Bestimmungen des Waffenpatentes vom 24. Oktober 1851 A.-G.-Bl. Nr. 223 hingewiesen wird.

** Meldung der Stellungspflichtigen. Gemäß § 37 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889 erfolgt die regelmäßige Stellung für das stehende Heer und für die Landwehr für das Jahr 1894 innerhalb der Zeit vom 1. März bis Ende April und hat nach Vorschrift des § 35 dieses Gesetzes jeder Stellungspflichtige der zu dem Erscheinen bei der bevorstehenden regelmäßigen Stellung verpflichteten Altersklassen, welche diesmal durch die in den Jahren 1873, 1872 und 1871 geborenen Jünglinge gebildet werden, sich im Monate November 1893 bei dem Gemeindevorstande seines Aufenthaltsortes, wenn auch der Aufenthaltsort nicht zugleich sein Heimatsort ist (sonach auch die Fremden), mündlich oder schriftlich zur Verzeichnung zu melden. Jeder, der dies unterläßt, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hinderniß abgehalten zu sein, wird ohne Rücksicht auf die weitere gesetzliche Behandlung mit einer Geldstrafe bis zu 100 fl. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Arrest bis zur Dauer von 20 Tagen bestraft. Insoferne

strömten. Wohl verleihen die schweren geschnitzten Eichenstühle, Bänke, Stühle und Wandgemälde, die getäfelten braunen Wände, die lauschigen Nischen, Altöfen und Erker dem altdeutschen Heim dem Charakter des Soliden und Behäbigen, aber die trauliche Abgeschlossenheit, die uns so wohlthuend berührt, das Gefühl tiefer Innerlichkeit, das uns beim Verweilen in diesen Räumen überkommt und auf Herz und Sinne so beruhigend einwirkt, verdankt es dem buntpfarbigen Glasmalerei der Fenster, durch den das Licht in gedämpften Tönen hereinfällt und mit seinem wunderbaren Zauber Alles überspinnt.

Zwar ist die Zeit des Mittelalters längst dahin und mit ihr zugleich der Geist, der sie besetzte, aber die Sehnsucht, das Bestreben, sich ein trauliches, behagliches Heim zu schaffen, ist unserem Geschlechte verblieben und ist in dem Maße gewachsen, wie das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität seine Ansprüche an unsere physischen und geistigen Kräfte gesteigert hat.

„Schmücke Dein Heim!“ Diesen Mahnruf, der wie zu keiner Zeit vorher dringlich in unser häusliches Leben hineinklingt, hat eine deutsche Firma zu ihrer Devise erhoben, und die meisten unserer geehrten Leser wissen bereits, daß mit ihr der Name der Kunstanstalt von Grimme & Hempel in Leipzig auf das Innigste verknüpft ist. Der genannten Firma, deren Erzeugnisse bereits einen Weltren besitzigen, muß das hohe und schöne Verdienst verbleiben, durch ihre wahrhaft künstlerisch vollendeten Diaphanien (Lichtbilder) jenen Zweig mittelalterlicher Künste ersetzt zu haben, der — wie bereits einleitend erwähnt wurde — einen wichtigen Faktor bei Einrichtung eines behaglichen, stimmungsvollen Heims bildet: wir meinen die Glasmalerei. Diese Kunst wird nur noch selten im Dienste des Hauses geübt. Die

diese Meldung nicht bei dem Gemeindevorsteher des Heimatsortes erfolgt, ist die Legitimations- oder Reise-Urkunde (Heimatschein, Dienstbuch oder Reisepaß), beizubringen. Sind die Stellungspflichtigen nicht in der Lage, sich mündlich oder schriftlich anzumelden, so kann dies durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Bevollmächtigte geschehen. Documentirte Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungsbezirks sind gelegentlich der Anmeldung einzubringen. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgeetze entspringenden Pflichten kann durch Unkenntniß dieser Aufforderung oder der aus dem Wehrgeetze hervorgehenden Obliegenheiten nicht entschuldigt werden.

** Einladung zur Versammlung des Wählervereines Waidhofen a. d. Ybbs, welche Samstag, den 28. Oktober 1893 im Liedertafel-Local des Hotel Infür in Waidhofen a. d. Ybbs um 7 Uhr abends stattfindet. Tagesordnung: 1. Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten. 2. Bericht über den Gemeindehaushalt von Michael Zeitlinger. 3. Besprechung der politischen Lage. 4. Erledigung des Fragekastens.

** Das neue Armengezet für Niederösterreich sanctionirt. Der Kaiser hat dem von niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die öffentliche Armenpflege im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, mit Ausschluß der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, dann dem Gesetzentwurfe, betreffend die Einhebung eines Beitrages von Verlassenschaftlichen zu dem niederösterreichischen Landes-Armenfonds, endlich dem Gesetzentwurfe, betreffend die Einhebung einer Abgabe von der Ausübung der Jagdbarkeit zu Gunsten des niederösterreichischen Armenfonds, die Sanction erteilt. Damit tritt die Neugestaltung der Armenpflege in Niederösterreich in Kraft.

** Turnverein. Wie wir bereits mitgetheilt, findet Sonntag, den 29. Oktober 1893 abends 8 Uhr im geheizten Gartenpale des Gasthofes zum gold. Löwen anlässlich des 14. Gründungsfestes ein Unterhaltungsabend statt, dessen Programm Gesammtlieder, turnerische Vorführungen, ein Violin-vortrag des Kapellmeisters Herrn Kliment, Vorträge des Orchesters bilden. Da auch die Familienangehörigen der Mitglieder Zutritt haben, ist ein reger Besuch zu erwarten.

Eigenberichte.

Amstetten. Bei der Generalversammlung des landw. Bezirksvereines, welcher gegen 700 Mitglieder zählt, wurden gewählt:

Vorstand: Freiherr von Kiehmanssegg, Stellvertreter: Direktor Kopf, Schriftführer: Landesthierarzt Widner, Cassier Anton Schmid sen. Verlost wurden eine Montafoner Kuh sammt Kalb als 1. Preis, eine Zuchtsau mit 10 Jungen, 10 Schweine, 5000 Drainage-Röhren. Verleicirt wurden Kinder der Montafoner Race.

Ybbs. (Frecher Einbruch.) In der Nacht vom 20. auf den 21. October l. J. wurde bei dem Kaufmann Herrn August Pallastorfer in der Vorstadt Trewald ein frecher Einbruch verübt, der geradezu einzig in der Raffiniertheit dasteht. Dicht an der Straße befindet sich das Gewölbe. Die starken Balken des Auslagefensters wurden aufgesprengt und die Fenster eingedrückt. Hernach machte sich die freche Bande über die verschiedenen erst kürzlich angekommenen Waren, Tuch, Barcent, Zucker u. c. w. wurde fortgeschleppt. Auch die Casse wurde geleert. Der Schaden beträgt nahe an 200 fl. Das Verkaufslocale wird nur durch eine dünne Bretterwand vom Schlafzimmer des Kaufmannes Pallastorfer getrennt. Und dennoch wurde der Einbruch gewagt und durchgeführt. Dieselbe räuberische

mühevoll und kostspielige Herstellung der Glasmalereien hat dahin gewirkt, daß die Lichtbildnerei in dem Dienste der kirchlichen Kunst zurückgetreten ist.

Gottlob brauchen wir diesen Mangel nun nicht mehr zu beklagen, den durch die Verwendung der Diaphanien werden uns alle jene ästhetischen und ethischen Momente wiedergegeben, die unbewußt jener Stimmung entspringen, welche durch den buntpfarbigen Glasmalerei der Fenster erzeugt wird.

Die Firma Grimme & Hempel hat es sich nun angelegen sein lassen, eine überaus reiche Auswahl von Motiven aller Genres zu schaffen, welche vorzügliche Fensterdekorationen für Familien-, Musik-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Treppenhäuser, Beranden u. c. bilden. Ausstellungen ihrer Erzeugnisse, welche diese Reichhaltigkeit glänzend veranschaulichen, hat die Firma schon seit längerer Zeit in Leipzig: Augustusplatz 1, in Berlin: Friedrichstraße 59-60 (Equitable) sowie in ihrer Zweigniederlassung in New-York, 310 Broadway errichtet. — Der Hauptkatalog der Firma in 4 Sprachen mit ca. 600 Illustrationen über Hängebilder, Scheiben u. c., wird gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken (Ausland 1 M.) und der Prachtkatalog in Buntdruck 2 Mrk. (Ausland 3 M.) versandt.*

* Nächste Woche sind zwei wirklich künstlerisch ausgeführte Diaphanien, Raute von Kathedralglas, Knöpfe und Prismen in Bleifassung und Nidelumrahmung, darstellend: „Nacht und Morgen“ in unserer Auslagefenster zu sehen.

Bande dürfte auch die Einbrüche in Reiterrieg, Steinkirchen, Pögenkirchen, und Umgebung verübt haben.

(Junggefellenerverein.) Der hierortige Junggefellenerverein gibt vom 22. October l. J. ab bis auf weitere Zeit eine sonntägliche Tanzunterhaltung in Theresia Schallers Saale. Beginn um 7 Uhr abends, Ende 10 Uhr. Die Leitung der „Tanzcollonne“ hat der Arrangeur des Junggefellenervereines, Herr k. k. Steueramtsadjunkt W. Kreißl übernommen.

(Concert.) Herr Louis Voucher, Kapellmeister der k. k. Oper in Paris, veranstaltete mit Frl. Ernestine Voucher, Violinvirtuosin, und Frl. Elmire Voucher, Pianistin, am 24. October d. J. im Saallocale des Herrn Josef Schwab jun. ein Concert, welches bei stürmlichem Beifall einen ungewöhnlichen Erfolg hatte. Die beiden Künstlerinnen, welche am Conservatorium in Paris ausgebildet worden sind, spielten mit solcher Meisterschaft, wie selbe kaum hier jemals geoffen worden ist. Das Concert hatte nachstehendes Programm: 1. Mendelssohn, Concert. 2. Leonard, Souvenir de Vale. 3. Sarasate, a) Andalousie, b) Zapateado. 4. Liszt, Spinnerlied. (Vorgetragen von Elmire Voucher.) 5. Wieniawski, Mars russes. 6. Bizet, Ballade und Polonaise. 7. Rubinstein, a) Romanze, Wieniawski, b) Mazurka. 8. Mendelssohn, Rondo Capriccioso. (Vorgetragen von Elmire Voucher.) 9. Paganini, Hexentanz. Wir wünschen dieser vorzüglichen Künstlergesellschaft überall zahlreichen Besuch und großen Erfolg.

Hbbs, den 27. October 1893. (Raufereiß in Neufadtl a. d. Donau.) Am 21. d. M. abends begegneten sich die Bauernburischen Franz Kameder und Franz Lichtenegger von der Gemeinde Wimpasing am sogenannten Erlingerweg. Beide waren von einem Collegen begleitet. Zuerst begrüßten sie sich, letzterer brummte dann einige unverständliche Worte, worauf ersterer dem letzteren ein Dolchmesser in die Brust stieß. Kameder ist 16, Lichtenegger 17 Jahre alt. Lichtenegger, der einzige Sohn, ist schwerverletzt, da die Lungen durchstochen ist, und wird an seinem Aufkommen sehr gezwweifelt. Kameder wurde dem k. k. Bezirksgerichte Hbbs a. d. Donau eingeliefert.

(V. d. Volksbildungsverein) hält Sonntag, den 5. November im Gasthof zum „goldenen Ochsen“ in Hbbs eine Wanderversammlung ab, wobei auch der hiesige Gesangsverein mitwirken wird. Nun zahlreiche Btheiligung dringend gebeten.

Sonntag, den 22. d. M. fand auf der hiesigen k. k. priv. Schießstätte das La d s i e ß e n (Schlußschießen) statt.

Scheibss. (Vieder t a f e l.) Der Männergesangsverein Scheibss veranstaltet am Sonntag, den 29. October 1893 die dritte diesjährige Produktion, unter gefälliger Mitwirkung des Vereins-Pausorchesters und wird sich diese Produktion, wie alle vorhergegangenen eines sehr zahlreichen Zuspruches erfreuen. Das Programm ist folgendes:

1. Ouverture zu „Noble Passionen“ von Ad. Giffert (Orchester-Vortrag).
2. „Zum Postillon“, Chor mit Soloquartett von G. Gesslein.
3. „Das Ave Maria in den Alpen“, Männerchor mit Tenorsolo von F. Abt.
4. „Petite Fantaisie“ aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner (Orchester-Vortrag).
5. „s Fensterla“, osterr. Volkslied für Männerchor von Sambiner.
6. Scene Senta und Holländer, 2. Act aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner, Cello-Solo mit Clavierbegleitung.
7. „Hoffnung“, Männerchor von Alois Süßmayr, Chormeister des Männergesangsvereines Scheibss, Gedicht von Carl Wienstein.
8. „Aus schöner Zeit“ Walzer von G. Waldteufel (Orchester-Vortrag).
9. „Abendfeier“ von Kreuzer (Soloquartett).
10. Schwelgen der Nacht, Arie mit Männerchor, eingelegt in die Oper „Der Schwur“ von Kreuzer.
11. „Frühlingsmarsch“ von L. Schachenhofer (Orchester-Vortrag).

(Kammermusik-Abend) Der erste Kammermusikabend der heurigen Saison findet am Dienstag, den 14. November 1893 in Abl's Saale um halb acht Uhr abends mit folgendem Programm statt: 1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana. 2. Quartett in G-Dur von Mozart. 3. Finale, 1. Act aus den Meistersängern von Nürnberg, für Piano zu 4 Händen. 4. Souvenir de la Suisse, Grande-Concert für Oboe. 5. Adagio und Finale aus dem Trio in B-Dur op. 97 von L. von Beethoven. — Entrée 30 kr.; das Neuvertragnis wird dem Musikfonde Scheibss gewidmet.

Mell, am 26. October 1893. (Hoher Besuch.) Am 24. d. M. traf Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Witwe, Erzherzogin Stefanie in Mell ein, um höchstberselben Oberhofmeisterin Ihre Excellenz Frau Gräfin Gondrecourt zu besuchen. Ihre kaiserliche Hoheit kamen um 10 Uhr 24 Min. mittelst Orient-Zuges hier an und begaben sich um 1 Uhr 23 Min. nachmittags wieder nach Wien zurück.

Es ist dies innerhalb Jahresfrist das dritte Mal, daß uns die hohe Ehre und Freude zu Theil wurde, daß Ihre kaiserliche und königliche Hoheit in unserem Orte verweilte.

Technisches.

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

Ausstellungen im Jahre 1894. Auch im nächsten Jahre wird an größeren Industrie-Ausstellungen kein Mangel sein. Spanien gedenkt auch noch durch eine internationale Ausstellung das Andenken des Columbus zu ehren, die am 1. April im Industrie-Palast zu Madrid er-

öffnet werden soll und zu deren Besichtigung alle Nationen eingeladen sind; die spanischen Consulate sind angewiesen, Interessenten die näheren Bedingungen mitzutheilen. Die Dauer derselben ist auf acht Monate festgesetzt. Am 5. Juni eröffnet Antwerpen eine ähnliche Ausstellung unter dem Protektorate des Königs der Belgier; dieselbe möchte deutschen Industriellen ganz besonders zur Besichtigung empfohlen werden. Die Schweizer Staaten halten zu Bern eine internationale Ausstellung für Ackerbau, Fischzucht und Forstkultur, die am 2. September eröffnet und am 2. October geschlossen wird. Auch zu Lyon findet eine Industrie-Ausstellung größeren Stiles während der Zeit vom 2. April bis zum 1. November statt, während sich Rom zu einer allgemeinen Ausstellung des Hygiene-Wesens rüstet, die für September-October geplant ist; Mailand bereitet sich für eine, ebenfalls internationale elektrische Ausstellung von längerer Dauer vor. In Deutschland bildet bis jetzt das größte Ausstellungs-Projekt für nächsten Sommer die mitteldeutsche Industrie-Ausstellung zu Erfurt. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting.)

Verchiedenes.

— Rücktritt des Bürgermeisters von Wien. Bürgermeister Dr. Frix hat am 24. d. M. mittags seine Demission als Bürgermeister gegeben, jedoch gleichzeitig erklärt, daß er sein Mandat als Gemeinderath der Stadt Wien behalte. Zu einem an den ersten Vicebürgermeister Dr. Richter gerichteten Schreiben hat Dr. Frix diesen seinen Entschluß kundgegeben.

— Entsetzliche Zustände hat eine Leichenschau in dem Findelkinder von San Franzisko zu Tage gefördert. Die Anstalt scheint eine wahre Mördergrube gewesen zu sein, anstatt humanen Zwecken zu dienen. Innerhalb der letzten sechs Wochen starben dort 33 Kinder und diese erschreckende Zahl von Todesfällen veranlaßte die Behörden, der Ursache auf den Grund zu gehen. Die Untersuchung ergab nach der „New-Yorker St.-Ztg.“, daß die unglücklichen Kinder in Folge brutaler Vernachlässigung und unzulänglicher Ernährung hingerichtet waren. Die Todesursache in den 33 Fällen war Mangel an Nahrung, Entkräftung und eine Blasenentzündung. Die gräßliche Enthüllung hatte zur Folge, daß die Anstalt geschlossen und die dort noch untergebrachten 24 Findelkinder, welche sich sämmtliche in einem Stadium langsamen Absterbens befanden, anderweitig versorgt wurden. Die „Daughters of the Shepherd“, auf deren Betreiben die städtischen Behörden zu sich energischem Vorgehen auftrastten, erklären, daß die Anstalt ein wahres „Schlachtfeld für Babies“ gewesen. Die sanitären Vorrichtungen waren erbärmlich und die hilflosen kleinen Wesen waren in feuchten dunklen Kammern im Erdgeschoß untergebracht, während die Wärterinnen und das übrige Anstaltspersonal die sonnigen und gut ventilirten Zimmer im oberen Stockwerk bewohnten. Die Leiden der Kinder lagen oft vier Tage lang in der Anstalt, bevor sie zur Beerdigung fortgeschafft wurden, denn die entmenschten Wärterinnen pflegten die kleinen Leiden in eine Holzkröte zu werfen und unter die Haustreppe zu stellen, wo auch die Küchenabfälle u. s. w. ihren Platz fanden! Der Fuhrmann des Leichenbestatters leerte dann „gelegentlich“ den Kasten aus. Die Bürgerschaft ist über die grauenhaften Zustände in jener Anstalt aufs Höchste empört und dringt auf Bestrafung der pflichtvergessenen Anstaltsbeamten.

— Folgende „sensationelle“ Nachrichten hat die jüngst eingetroffene Post aus Amerika gebracht: „Dr. R. C. Bride aus Orange hat vier wilde Gänse von ansehnlicher Größe so gut dressirt, daß sie jetzt einen Wagen ziehen, der früher von zwei Pferden gezogen wurde. Wir wollen hoffen, daß der Herr Doktor dieses eigenartige Beförderungssystem nicht anwende, wenn er eilig zum Bette eines Schwerkranken gerufen wird.“ — „Vor einigen Tagen wurde die Stadt Pawtucket von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Die Hagelkörner waren so groß als Enteneier. Das Wunderbarste aber ist, daß eine Frau, die ein solches Hagelstück in die Hand genommen hatte und es zerließen ließ, aus ihm zu ihrer größten Ueberraschung einen lebendigen Frosch hervorhüpfen sah.“ — „Ein Kassier in Arizona hat an die Thier seines Bankhauses am Tage der Zahlungseinstellung folgenden Zettel angeklebt: „Die Bank hat 36.000 Dollars Schulden und 55.000 Dollar Schuldforderungen. Folglich ist die Bürgerschaft bankrott und nicht die Bank. Bezahlt uns, dann bezahlen wir euch!“

— Verhängnißvolle Patronen. Der jüngst über Prag verhängte kleine Belagerungszustand wäre einem unserer Landsleute fast übel bekommen. Kaum hatte er sich im Hotel installiert, als ihm zwei Polizisten seine Verhaftung notificirten. Erstamt forderte unser Landsmann Aufklärung. — Nach dem Tische hingeigend, auf dem die eben angekommenen Briefe lagen, entgegnete ihm der Aufwärter: „Mein Herr, Sie haben eine Korrespondenz erhalten, nach welcher Ihnen aus der Schweiz eine Million Patronen anweist sind und . . .!“ — Laut aufschlagend unterbrach unser Landsmann die stutzig werdenden Gensdarmen und erklärte ihnen daß es sich ja um nichts Anderes, als um Maggi's Fleischextract-Patronen handle, von welcher ein Prager Großhandlungshaus 1,000,000 Patronen bestellt habe. Tableau!

— Weinabe zweitausend Milliarden Gulden — mit Zins und Zinseszins — soll die „Stadt Berlin und das Hohenzollernhaus der Stadt Mittenwalde schuldig“ sein, und die Stadtverordneten-Versammlung von Mittenwalde soll in ihrer Sitzung vom jüngsten Sonnabend

sogar schon beschlossen haben, eine „angemessene“ Entschädigung für diese Schuldforderung zu verlangen. Berlin soll nämlich im Jahre 1562 von der Stadt Mittenwalde 400 Gulden geliehen haben, nachdem der Kurfürst Joachim bereits im Jahre 1549 derjenigen Stadt 700 Gulden schuldig geworden sei. Diese Beträge soll die Stadt Berlin, bezw. das Hohenzollernhaus bis zum heutigen Tage noch nicht zurückbezahlt haben, so daß sich mit den bei der Aufnahme der Darlehen vereinbarten 6 Prozent Zinsen und den Zinseszinsen die erwähnte kolossale Summe ergäbe. Auf den Boden des Mittenwalder Rathhauses sollen hinter einem alten Regal vgraben gewesen uralte Pergamenturkunden gefunden worden sein; unter diesen für die Chronik der Stadt von unendlichem Werthe zu schätzenden Urkunden befinden sich auch zwei Schuldverschreibungen, die bis heute noch nicht eingelöst sind. Von dem Vorhandensein dieser Urkunden hatte man noch bis in die fünfziger Jahre hinein Kenntniß in Mittenwalde. Bereits damals hatte der Magistrat den Versuch gemacht, vom Staate eine angemessene Entschädigung dafür zu erhalten. Die zum Beweis des Anspruches aber nothwendige Urkunde war damals nicht aufzufinden. — Es ist bekannt, daß Mittenwalde eine der reichsten Städte der Mark gewesen und in besonders hoher Blüthe vor dem schrecklichen 30jährigen Kriege gestanden hat. Es ist also kein Wunder, daß von Nachbarstädten oder gelobbedürftigen Fürsten die Stadt um Darlehen angegangen wurde. Die Wirren des Krieges, das Darniederliegen des Handels und Verkehrs brachten viele der Schuldverschreibungen in Vergessenheit.

— Ein glückliches Land muß die Cooks-Inselgruppe in Polynesien sein, wenn man nach der Botschaft urtheilen darf, die die Königin der Inseln jüngst an das Parlament des Staates Karotogna gerichtet hat. Nachdem die Königin die Mitglieder des Parlaments beglückwünscht hat, weil sie sich zum ersten Male in einem Palaste versammeln, der ihr schuldloses Eigenthum ist, fährt sie wörtlich folgendermaßen fort: „Wir haben kleinen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, den wir Ihrer Prüfung unterwerfen können. Die Bundesregierung ist noch jung, und wir glauben, daß sie um so größeren Werth haben wird, je weniger Gesetze sie geben wird. Wir ersuchen Sie nur, zu entscheiden, wie viel Geld wir ausgeben dürfen, um Insekten vertilgende Vögel einzuführen, denn das ist ein Gegenstand, in welchem wir Sie für durchaus kompetent halten.“

— Ein „bärbeißiger“ Besuch. Im Thiergarten zu Amsterdam am wußte vor einigen Tagen der braune Bär während der Nacht in den abgeschlossenen Käfig seines Nachbarn, des Eisbären, zu dringen. Es muß ein wüthender Kampf zwischen den beiden Thieren stattgefunden haben; die Wächter fanden den Eisbären am nächsten Morgen todt und den Eindringling ganz zerfleischt, dem Berenden nahe.

— Raubmordversuch am eigenen Vater und Schwager. Am Montag der vorigen Woche wurde zwischen Neudorf und Sauerbrunn ein bestialischer Raubmordversuch verübt. Als gegen 7 Uhr morgens die Fabrikarbeiter nach Neustadt giengen, fanden sie in dem Zillingthaler Walde den in Neudorf wohnhaften 60 Jahre alten Maurer Franz Dornier in einer Blutlache besinnungslos liegen. Man transportirte denselben nach Hause und stellte Wiederbelebungsversuche an, welche auch von Erfolg begleitet waren. Der Arzt constatirte vier schwere Verletzungen an dem Kopfe Donners, die diesen mit einem scharfen Instrument beigebracht worden waren. Als der alte Mann das Bewußtsein wieder erlangt hatte, konnte dieser seine Angreifer bekannt geben. Sein eigener Sohn und sein Schwager Megele hatten ihm im Walde aufgelauert, schlugen ihn mit einer Schaufel nieder und raubten ihm zwei Gulden. Dornier, der von seiner Familie schlecht behandelt worden war, verließ dieselbe. Aus Rache lauerten ihm nun sein eigener Sohn und Schwager an einer Stelle auf, welche Donner täglich früh passierte. Nach den Angaben seines ungerathenen Sohnes, der sich bereits bei dem Bezirksgerichte Matternsdorf hinter Schloß und Miegel befindet, hatten die Attentäter die Absicht, den Mann zu ermorden und an Ort und Stelle zu verscharren. Nur dem Umstande, daß andere Arbeiter kamen, hat es Donner zu danken, daß er nicht lebendig begraben wurde. Sein Schwager ist noch flüchtig. Die Gendarmen jagndet jedoch nach demselben.

— Die Lannen einer Frau. Der „Figaro“ erzählt den folgenden Scherz: „Gestern Abends wollten sich ein Herr und eine sehr elegante Dame in die Reihen der Parterre-Sperre begeben. Die Dame trug einen modernen Hut mit Blumen gepuzt und mit einem hoch emporstehenden Federbusch. Billeteur: Ich bitte um Verzeihung, Madame, aber auf diesen Seiten dürfen die Damen ihre Hüte nicht auf dem Kopfe behalten — Dame: Warum nicht? — Billeteur: So lautet die Verordnung — Dame: Das kümmert mich nicht; ich habe mein Bille und will auf meinen Platz. — Billeteur: Dann bitte ich, Ihren Hut in der Garderobe abzulegen. — Dame: Diesen hübschen Hut? Ja, ich habe ihn ja direct für das Theater bestellt. Niemals! Ich glaube nicht, daß er Jemanden hindern wird, den Walkürenritt zu sehen. — Billeteur: Unmöglich! — Dame (zu dem Herrn): Begreißt Du das? — Herr: Aber, mein Kind! — Billeteur: Wenn Sie den Hut nicht abnehmen wollen, können Sie Ihr Geld zurückbekommen. — Dame: Fällt mir nicht ein. Ich will die Walküre sehen. — (Ein langer Disput entspinnt sich, während dessen der Herr stumm, der Billeteur aber unbewegsam bleibt. Nach einer viertelstündigen Behandlung acceptirt die

Dame zwei Sitze auf dem ersten Balcon. Dame (legt ihren Hut ab, übergibt ihn der Billeterin und sagt): Heben Sie mir ihn auf, Herr (nach dem ersten Act): Aber, liebes Kind, möchtest Du mir nicht erklären, warum Du hier den Hut ablegst, den Du im Paterre um jeden Preis auf dem Kopfe behalten wolltest? — Dame: Weil es mir hier kein Vergnügen macht, ihn aufzubehalten. . . Ich geniere hier Niemanden!

Humoristisches.

Das größte Opfer. „Aber, Herr Lieutenant, bei diesem schlechten Wetter wollen Sie mich nach Hause begleiten?“ — „O, mein Fräulein, für Sie ging ich bis an's Ende der Welt — soar in Zivill!“

Sein Glück. A.: „Ein kolossales Glück hab ich mal in Schweden auf der Löwenjagd gehabt!“ — B.: „Aber in Schweden gibt es ja gar keine Löwen.“ — A.: „Ja, sehen Sie, das war eben mein Glück!“

Vom Büchertisch.

(Vom rollenden Flügelrad. — Die Electricität im Dienste der Menschheit. Die auf dem Gebiete der Verallgemeinerung des Wissens unermüdet thätige Firma A. Hartlebens Verlag in Wien hat soeben zwei neue, vielversprechende Lieferungen begonnen, auf welche wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken.

Vom rollenden Flügelrad. Darstellung der Technik des heutigen Eisenbahnwesens. Von A. v. Schweiger-Kerschfeld. Mit 300 Abbildungen. In 25 Lieferungen zu 30 kr.

Ein Werk wie das vorliegende spricht für sich, bedarf jedoch keiner weiterschreibenden Einführung. Bei der Bedeutung des modernen Eisenbahnwesens und der einschneidenden Rolle, welche es im Culturleben spielt, darf ein lebhafteres Interesse in weiteren Kreisen für alle hier in Frage kommenden Einrichtungen — soweit sie in das Gebiet der Technik fallen — vorausgesetzt werden. Das vorhandene Material ist fast unerschöpflich und in zahlreiche Spezialzweige zerfällt, der Fortschritt ein derart häufiger und sprunghafter, daß selbst dem Fachmann die Uebersicht verloren geht.

Die interessantesten und wichtigsten Materien der Eisenbahntechnik in eine populäre Darstellung zu heben, schien eine um so dankbarere Aufgabe, als durch Hinzugabe eines reichen und anschaulichen Bildermaterials der anzustrebende Zweck — Verallgemeinerung der auf die Eisenbahntechnik bezughabenden Kenntnisse — in wirkungsvoller Weise unterstützt werden konnte. Selbst dem gewöhnlichen Eisenbahneisenbahn drängen sich eine Menge von Wahrnehmungen auf, zu deren Beurtheilung ihm häufig die allernotwendigsten Kenntnisse fehlen. Das vorliegende Werk befriedigt nach Maßgabe der durch den Umfang derselben und mit Ausschluß aller streng fachmännischen Ausführungen gesteckten Grenzen den dem Werke zu Grunde liegenden Gedanken in ausreichender Weise.

Die Electricität im Dienste der Menschheit. Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendungen. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von Dr. A. Ritter von Urbantsky. Mit circa 1000 Abbildungen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. In 25 Lieferungen zu 30 kr.

Als die erste Auflage dieses Werkes erschien, stand noch die gesammte technische Welt unter dem mächtigen Einbrüche, welchen die ersten großen Ausstellungen für Electricität bewahrt hatten. Mit Entzücken wurde man gewahrt, daß in der Stille und nur Wenigen bekannt, ein neuer Zweig der modernen Technik jugendwachsen war und daß dieser junge Zweig, die Elektrotechnik, ohne Zweifel zu einem mächtigen Aste sich entwickeln werde. Nun sind seit dieser Zeit wenige Jahre erst verfloßen, und doch ist die Elektrotechnik bereits zu einer solchen Entwicklung und daher auch praktischen Bedeutung gelangt, daß Jedermann, der auf allgemeine Bildung Anspruch macht, das unabwiesbare Bedürfnis fühlt, sich mit den Erzeugnissen dieses modernsten Wissenschaftszweiges wenigstens in seinen wichtigsten Theilen bekannt zu machen.

Diesem Zweck zu vermitteln hat sich der Verfasser des Werkes „Die Electricität im Dienste der Menschheit“ zur Aufgabe gestellt und wird seine Aufgabe auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft erfüllen. — Mögen diese beiden reichhaltigen, von gebiegenen Fachmännern verfaßten und schön ausgestatteten, nebstbei wohlfeilen Werke jene weite Verbreitung finden, welche sie verdienen.

Hest 1 des neuen 20. Jahrganges des „Deutschen Hausbuches“ liegt nunmehr vor und wir dürfen sagen, daß es, ohgleich wir mit hochgespannten Erwartungen es in die Hand nahmen, dieselben weit übertrifft. Inhalt und Ausstattung sind gleich anziehend und werden der Zeitschrift, die, wie wir hören, nahe an 30.000 Abonnenten zählt, gewiß noch weitere zuführen. Eine Erzählung von M. Herbert, fein und passend, wie immer, betitelt: „Jenseits von Gut und Böse“, eröffnet den Reigen; daran schließt sich der Anfang eines fesselnden Romans von dem längst rühmlich bekannten Erzähler H. Keuner: Der Stadtschreiber von Köln, sowie der Beginn des neuen Reiseromans von May: Die Felsenburg. Von den zahlreichen Aufsätzen, die das Heft enthält, nennen wir nur: Gaslicht und elektrisches Licht, von Hochländer, Der Vegetarianismus von Sanitätsrath Dr. Schmitz, Lübeck, ein Städtebild von J. v. Wiede, Das Badenwesen von Hofrath Dr. Zingeler, Aus der Sternennwelt, von Dr. Meißnermann, Die Tiroler Landesausstellung. Ganz besonders erwähnen wir das prächtige Gedicht vom Dichter von „Dreizehnteluden“, des Gladiators. Die zahlreichen kleinen Artikel und Notizen können wir unmöglich alle erwähnen. Die Illustrationen sind in diesem Heft besonders schön und zahlreich, und bieten dem Beschauer einen wirklich großen Genuß. Wir dürfen daher diese Zeitschrift, wie früher, so auch für diesen Jahrgang allen gebildeten Katholiken auf das Warmste empfehlen.

Eingesendet.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofl.) Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rauch nur einer Portion guter kräftigender Fleischsuppe bedürfen. Das erfüllt vollkommen



8 Kr. und 5 Kr. mit MAGGI auf jedem Röhrchen. In allen Specerei- und Delikatessen-Geschäften sowie Drogerien.

Zu haben in Waidhofen in der Apotheke zum Einhorn.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee



Sel. Kneipp

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungesunden oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unverträglich als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 1/2 Kilo à 25 kr. Ueberall zu haben.

Schicht's Patentseife advertisement. 985 liefert schneeweiße Wäsche. Schicht's Patentseife ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Woll- und Seidenstoffe. Schicht's Patentseife ist das verlässlichste Reinigungs- und Desinfectionsmittel für Krankenwäsche. Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist, beweist die That sache, daß in einer nur 10/100igen 15° C. kalten Lösung dieser Seife Choleraerabakterien in weniger als 30 Minuten vollkommen sterilisirt werden. Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungsergebnisse werden Jedem auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Volles, f. l. handelsgerichtlich beideseitig Sachverständige in Wien, ausgeführt und lautet deren Schlussfertigkeit über Schicht's Patentseife als Desinfectionsmittel: „Ihr großer Vorzug vor anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der Beschaffung, der Anwendungswiese und völligen Ungefährlichkeit.“ Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“ ein „Schwan“ als Schutzmarke, die Patentnummern 48911 und 4507 und das Gewicht der Packete aufgedruckt sind. Georg Schicht, Auffig a. d. Elbe Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichtigung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.) Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel. Zu haben bei: Leopold Friesz, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

Bester Schuh gegen Nässe und Erkältung! General Depôt von echt russischen Gummi-Galoschen und Schneeschuhen



2 elegante Kaleschpferde. Moorschimmler, fehlerfrei, 4- und 5jährig, 16 Faust hoch, gut eingeführt und eingehabt, sind preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft bei Dr. D b l o c z y n s k i in Ybbs.

Zur Einwinterung!

Der ergebenst Geseftigte erlaubt sich einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu erlassen, daß er den Verschleiß von Fohnsdorfer-Kohle aufgeben und denselben an Leopold Fida, Holz- und Kohlenhändler in Waidhofen, Untere Stadt 82 abgetreten hat. Johann Plager. Anschließend an obige Anzeige beehre ich mich bekannt zu geben, daß ich vom hertigen Tage an stets Prima Fohnsdorfer-Kohle am Lager halte. Ein geehrtes Publikum um zahlreiche Aufträge ersuchend zeichne ich hochachtungsvoll Leopold Fida.

Tinct. capsici comp. (PAIN-EXPELLER) berettet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Verband: Richters Apotheke zum Goldenen Widwen, Prag.

Table with 4 columns: Getreideart, Waidhofen a. Y. (17. October), Steyr (19. October), and St. Pölten (19. October). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Table with 4 columns: Victualienpreise, Waidhofen (17. October), Steyr (19. October), and St. Pölten (19. October). Rows include Spanferkel, Geseft, Schweine, Extramehl, Mundmehl, Schmelzmehl, Bohlmehl, Grieß, schöner, Haugrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Sirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, gefeichtes, Schafschmaltz, Schweinefleisch, Rindschmaltz, Butter, Milch, Obere, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungesch., weiches.

Zur Saison!

Wilhelm Stenner,

Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfiehlt sein reich fortirtes Lager in:

Petroleum-Lampen,

wie Tisch- und Hängelampen, mit Flach- oder Rundbrenner aus der renomirtesten Fabrik R. Ditmar, besonders empfehlenswert für Geschäftslokale, Gasthäuser und Arbeitszimmer, Hängelampen mit Astralbrenner 20" und 30" (neues System). Sehr effectvolles Licht bei geringem Petroleumverbrauche. Ferner Tisch- und Hängelampen mit Favoritbrenner (Kugelflamme) 10", 14" (neuestes System), sehr intensives Licht wie Auerisches, für Privatwohnungen oder Kanzleien sehr zu empfehlen.

Anschaffungs-Preis sehr gering!

Heizöfen, Rund- & Kastelöfen,

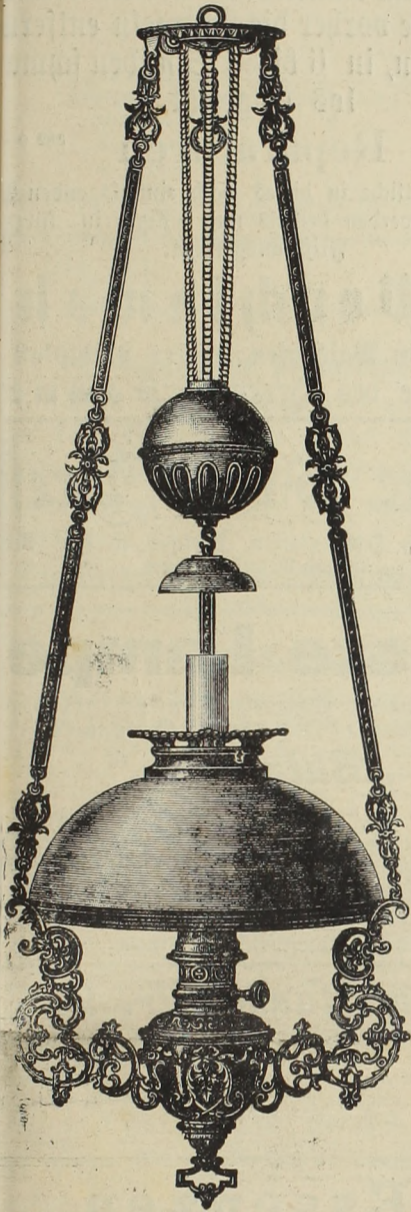
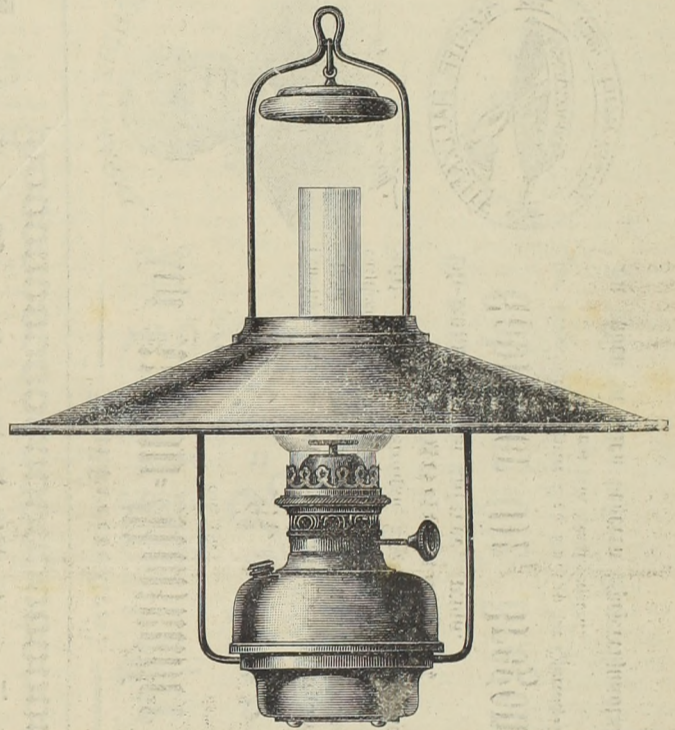
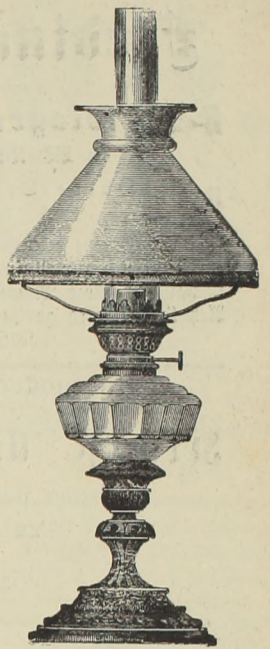
Friedländer-Regulier-Füllöfen,

für Holz- und Kohlenheizung, aus Gusseisen mit Chamotte-Einsatz.

Grab-Kreuze

in grosser Auswahl, sehr dauerhaft vergoldet, so auch Grabkreuzsteine und Grablaternen

zu den billigsten Preisen.



Neuestes für Damen.

- Die schönsten Winterjacken mit Kragen von fl. 5.-
- Die schönsten Seidenplüsch-Jaquets mit Kragen wattirt von fl. 14.-
- Die schönsten Winter-Ronden mit Pelzkragen von 7 fl. wattirt von fl. 10.-
- Die schönsten Winter-Capes mit Posamentrie oder Seidenplüsch von fl. 10.-
- Die schönsten Regenmäntel, Kragen abzunehmen von fl. 6.-
- Die schönsten Kleider schwarz oder farbig von fl. 8.- nur bei

J. A. Plank,

Wien, II. Praterstrasse 36, vis-à-vis dem Cartheater.

Delicatess

Sauerkraut

diesjähriger Ernte

in Gebinde zu 20, 50, 100, 200 Kilo

sofort lieferbar, empfiehlt

Adolf Sellinshegg,

Sauerkraut-Fabrik

PETTAU

Silbbaſt-Station.

Steiermark.

Vogelliebhaber.

Grüne Papageien, junge gefehrige Vögel, anfangend zu sprechen St. 18, 20, 25 M., dito zahm und sprechend St. 36, 40, 50 bis 100 M. Amazon-Papagei zahm und sprechend St. 30, 40, 50 M., gutspredende 60 bis 100 M. Grüne Papageien, sprechen lehnend, St. 10, 15, 20 M. Zwergpapageien, Zuchtpaare, Paar 6, 8, 10 M. Saver Kanarienvogel Hohl- und Klingelroller, flotte Säger, St. 6, 8, 10, 12, Prima 15, 20, 25 M. Prachtstücken, reizende niedliche Säger B. 3, 4, 5 M., versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme E. Förster, Zoologische-Handlung Chemnitz.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,

VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton. Musik-Albuns, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.

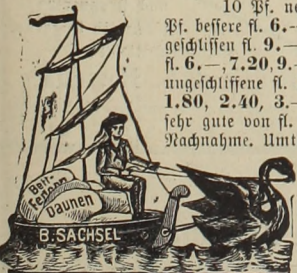


Billige böhm. Bettfedern!

10 Pf. neue gute geschliffene fl. 4.80, 10 Pf. bessere fl. 6.-, 10 Pf. schneeweisse daunenweiche geschliffene fl. 9.-, 12.-, 15.-, 10 Pf. Halbdauen fl. 6.-, 7.20, 9.-, 10 Pf. schneeweisse, daunenweiche, ungeschliffene fl. 12.-, 15.-, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.-, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versand franco pr. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel,

Klattau 128 (Böhmen).



An das verehrthe Publikum von Waidhofen & Umgebung!

Ich, ergebenst Gefertigter erlaube mir dem P. T. Publikum höfl. zur Anzeige zu bringen, daß ich neben dem seit 30 Jahren bestehenden Herren-Confections-Geschäfte eine

Abtheilung für Damen-Mäntel und Mädchen-Confection

für die angehende Herbst- und Winter-Saison errichtet habe.

Ich werde stets ein reichhaltiges Lager von Damen-Mänteln, Jaquets, Capes und Notonden sowohl als auch

Mädchen- und Kinder-Confection

aus gediegenen, soliden Stoffen und in neuester Facon angefertigt unterhalten und werde bemüht sein allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Durch solide Bedienung und billigen Preis hoffe ich mir das vollste Vertrauen der geehrten Damenwelt zu erwerben, und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Schachtungsvoll

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 122.

Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0-15

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichspfaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfeilt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Nähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

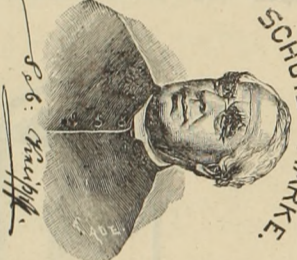
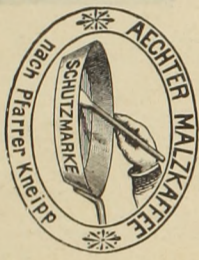
Die modernen, sehr hübschen

Kränze aus Capblumen,

verfertigt für kommende Allerheiligen
zu allen Preisen

Elise Riedl,

Gärtnerstochter, Wasservorstadt 56.



SCHUTZ-MARKE

Ächt Krönung-Malzkaffee
über mit
Ölz = Caffee
gemischt, gibt ein geschmecktes, billiges Kaffeegericht mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorgezogen ist. Krönung-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, bierartigen Packungen mit nebenstehenden **25 Pfundmarken!**
Dh-Kaffee nur mit unferer Firma.
Gebürder Ölz, Bregenz
vom Godeu. Herrn Pfarrer Seb. Frensch für Österreich-Ungarn
offen prob. Malzkaffeehandel.
Zu haben in allen besseren Speerhandlungen.

Ein hübscher Schlitten,
diverse Möbelstücke
sowie
einige Jagdgewehre
sind preiswürdig zu verkaufen bei Frau Anna Wind-
perger, Vorstadt Leithen Nr. 64.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst
Mayer. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten
Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 43-13 839

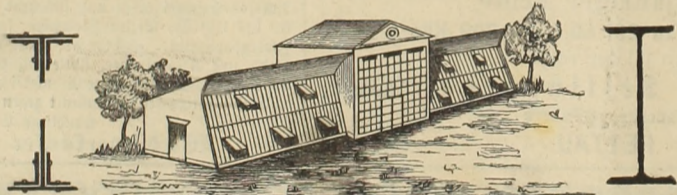
6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rußisch-Barna und Kaspitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.
Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.
Rückzahlbar al pari in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.
Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898,
Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.
Rentirend zum heutigen Course mit 6-80%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
I., Wollzeile 10 „Mercer“ Mariabilferstr. 74B.
938 43-27 Wien.

Auf allen bisher beschickten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Genietete
Fach- u. Gitter-
Träger.



Gewalzte
Träger, Eisen-
bahnschienen.

Albert Milde & Co.,

k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructions-Werkstätte und Brückenbauanstalt.
Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37.

Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Massstabe. Alle Arten Fenster, Fenstergitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser, Dach- und Decken-Constructions, Brücken.

1002 15-8

Eisenconstructions in jeder Art.

Gänzlicher Ausverkauf

von

Frauen-, Mädchen- & Kinder-

Mäntel und Jacken

um jeden Preis

bei M. Medwenitsch, „zum Stadthurm“, obere Stadt in Waidhofen a. d. Ybbs.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker Anton u. Hensberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System
Dieselben werden unter Garantie natu-
getreu, zum Kaueu vollkommen verwen-
bar, ohne vorher die Wurzeln entferne-
zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz-
los eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Be-
richtungen werden bestens und billigst in kürzest
Frift ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, obere Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer

Neue Freie Presse

wird in zweite Hand gegeben. Auskauf in der Ver-
tungsstelle dieses Blattes.

beste Lampe

zur Beleuchtung von Wohnräumen sowie größeren Saal-
Gasthauslocalitäten ist M. Hermann's
„Blitzlampe.“

Dieselbe gibt ein weißes Licht, ist leicht zu behandeln und
auch in jedes alte Lampengefäß anzubringen. Diese Lampe
werden jetzt in 4 Größen mit 10, 15, 20, 30“ Brenn-
erzeugt und sind zu den billigsten Preisen bei
Friedrich Nowak,
Eisenhändler in Waidhofen a. d. Ybbs, zu haben.

Im Hause Nr. 98

in Marke Zell ist eine Wohnung in 1. Stock, mit 6 Zimmer, 1 Kabin-
und 1 Küche für eine Jahrespartei, mit Benützung von einem Boden-
raum, Keller, Garten und Waschküche mit 1. December l. J. zu vergeben.
Das Haus ist eventuell auch zu verkaufen. Näheres im Hause Nr.
Wasservorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs.

Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren
Erzeugung sämmtlicher Spiri-
tuosen, feiner Tafelliqueure und
Specialitäten liefere ich in bril-
lanter Qualität.
Nebstdem offerire ich Essig-
essenzen, 80% chemisch rein,
zur Erzeugung von pikant-
scharfem Weissig u. gewöhn-
lichem Essig. Recepte und Pla-
kate werden gratis beigegeben.
Für beste Erfolge wird ga-
rantirt.
Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitätenfabrik Trag.

Solide Vertreter gesucht.

Seit 30 Jahren in Hof-Markställen, in den grösseren Stallungen des Mil-
tärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach
grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Vereisungen, Steifheit der Gelenke
etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Kwizda's
Restitutionsfluid
Wasser für Pferde. Preis 1 fl. 40 kr. ö. W.
beziehen in
den Apotheken
und Droguerien
Oesterreich-Ungarns.
HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. öster. u. kön. rumän. Hoflieferant,
Kreisapotheker Kerneburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange
ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.